

Schriftliches Grußwort zur Ausstellung des Künstlers Karsten Grote „Vergänglichkeit und Neubeginn“

Liebe Kunstbegeisterte,

alles ist vergänglich: Jeder Baum und jede Blume geht früher oder später ein. Besonders jetzt zu der kalten Jahreszeit können wir beobachten, wie unsere Fauna verblasst. Die Bäume werden kahl, verlieren ihre Farbe und die im Sommer so schön blühenden und duftenden Blumen verwelken. Alles hat einmal ein Ende.



Foto: Team Brandenburg

Jedes Jahr wird uns auf diese Weise die Vergänglichkeit unserer gesamten Umgebung bewusst. Manche sind traurig in Anbetracht der in weite Ferne rückenden Sonne und Wärme des Sommers. Diese Entwicklung sollten wir nicht sehr bedauern. Schließlich folgt nach jedem Ende ein Neubeginn.

Genau darauf möchte der Künstler mit seiner Ausstellung „Vergänglichkeit und Neubeginn“ hinweisen.

Nach jedem noch kalten und ungemütlichen Winter folgt wieder ein Frühling, der alles wieder zum Leben erweckt. Das Grün kehrt langsam zurück und die ersten Blumen entfalten ihre Schönheit. Der darauf folgende Sommer und Herbst schließen diesen Kreislauf wieder.

Ähnlich sieht es aus mit dem Menschen. Uns ist bewusst, dass wir vergänglich sind.

Ebenso vergänglich ist alles, was wir geschaffen haben. Überall auf der Welt lässt sich beobachten, wie sich die Natur zurückholt, was ihr einst von uns genommen wurde. Ein gutes Beispiel sind die vollständig vom Regenwald bewachsenen Tempel früherer Völker in Südamerika. Wir müssen gar nicht so weit in die Ferne blicken; Karsten Grotes Gemälde behandeln regionale Inhalte, die den gleichen Prozess sichtbar machen.

Besonders interessant erscheint das Gemälde aus der Geltinger Bucht. Der ausgediente Schiffsrumpf im Vordergrund hat bereits angefangen zu rosten. Nach vermutlich vielen Jahren, die das Schiff auf der norddeutschen Ostsee verbrachte, ist nun das Ende gekommen. Nicht mehr seetauglich und ausrangiert liegt der Rumpf in der Bucht.

Aufmerksame Betrachterinnen und Betrachter stellen schnell fest, dass die Natur anfängt, den Rumpf für sich einzunehmen. Fortan gedeihen Pflanzen hier, die den Rumpf als Grundlage für ihre Existenz verwenden. Es ist ein Ende und ein Neubeginn zugleich.

Es bleibt für uns spannend zu beobachten, wo sich überall in der Kunstaussstellung „Vergänglichkeit und Neubeginn“ ebendiese Elemente wiederfinden lassen.

Ich wünsche viel Vergnügen beim Bewundern der Ausstellung!

Ihr



Thomas Ritzenhoff,
Bezirksamtsleiter